

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

[Werbung]

# Glück muss der Mensch haben,

und die Anzeigen im «Strassburger hinkenden Boten» lesen. — Sehe ich da im vorigen Jahr im «Strassburger hinkenden Boten» drei schwarze Kugeln gedruckt, darauf steht «Sand ist Gold». Denke ich, schreibst einmal eine Postkarte, denn hinter unserem Hause haben wir vom Vater her einen Sandberg, so gross, dass sie mich zum Spott den «Sandhans» nennen. Meine Kreszenz, sonst eine gute Frau, gibt nichts auf Zeitungsinsertate. Nun, ich schreibe doch, und bekomme ein sauberes Büchlein mit Zeichnungen von Maschinen und dergl. ganz umsonst geschickt. Das habe ich denn am selbigen Abend in einem Satz über 3 Schoppen Heurigem durchgelesen. Da stand darin, dass man aus Sand mit Zement vermischt gute, billige Mauersteine, schöne glänzende Dachziegel und Plättchen für Fussboden und Wand, Röhren und dergl. mehr, durch eigene Arbeit ohne Dampf und Elektrizität fabrizieren kann. Und Zeugnisse lagen bei von grossen Gutsherrschaften und Sandgrubenbesitzern, wo die Maschinenfabrik die einfache, schöne Sache mit bestem Erfolg eingerichtet hat. Meine Frau wollte von allem nichts wissen. Ich bin die ganze Sache mit unserem Pfarrer ernstlich durchgegangen, und der meinte, es könnte wohl etwas sein. Ich sollte einmal Mustersteine und Musterziegel schicken lassen und auch die Preise von den Maschinen und eine Berechnung, was 1000 gute Mauersteine und was 100 Dachziegel kosten könnten, und ob auch wirklich die Sache so einfach wäre, dass man selbst mit ein oder zwei Knechten, ohne grosses Studium, die Arbeit schaffen könnte. Na, wie dann die schönen, grauen Steine und die roten, glänzenden Dachziegel ankamen, und die Abbildungen von Maschinen und die Preise, die auch gar nicht so arg waren, da hat meine Kreszenz denn auch «Mit Gott» gesagt. Wir haben von der Sparkasse ein paar hundert Mark als Anzahlung geholt und 8 Wochen später hat die Sandverwertungsindustrie hinten im Schuppen angefangen, dort, wo jetzt der schöne, graue Bau steht, aus selbst fabrizierten Steinen und mit selbst gearbeiteten roten Dachziegeln eingedeckt. — Ich bin dem «Strassburger hinkenden Boten» für den Fingerzeig herzlich dankbar, ohne den wäre ich nun und nimmer auf die Firma mit den drei schwarzen Kugeln gekommen. Wer, wie ich, Sand hat, sollte sich auch das  Büchlein Nr. 264 mit der Beschreibung «Die Sandverwertung» kommen lassen. Wenn er die Sache gründlich selbst sehen will, soll er zu der Firma hinfahren, die hat alle ihre Maschinen in Betrieb aufgestellt, und da sieht man, dass mit dieser Industrie doch noch etwas in einfacher Weise, ohne zu grosses Kapital, zu verdienen ist. Die Firma, der ich ebenfalls zu Dank verpflichtet bin, ist die Maschinenfabrik „Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co., Markranstädt bei Leipzig.“ Sie ist die grösste Specialmaschinenfabrik für solche Maschinen und beschäftigt 270 Arbeiter. Ihre Fabrikate besitzen Weltruf.

noch  
enug,  
der  
fehle  
schmid  
väre,  
und,  
Dorf-  
einen  
reude  
mid's  
Alter  
Rouy  
noch  
sichen  
und  
über-  
Luft  
gend  
leser,  
die  
Alter  
und

te.

ital.

k

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

20

30

40

50

60

70

80

90

00

00

00

all-

ent-

durch